„Wir müssen frühzeitig gegensteuern!“

Der BDM will bei schweren Markt- und Preiskrisen die Milchanlieferung befristet drosseln. Zunächst soll es freiwillige Anreize geben. Wenn das nicht reicht, schlägt der Verband eine verpflichtende Reduzierung für alle vor.

Foto: berliner-event-foto.de

PRO

Hans Foldenauer, Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM)

top agrar: *Warum braucht es ein Milchmarkt-Krisenmanagement?*
Foldenauer: Die letzten Marktkrisen belegen, dass Intervention und Private Lagerhaltung nicht reichen. Bei schweren Verwerfungen müssen wir die Anlieferung befristet deckeln können.

top agrar: *Wer ruft die Marktkrise aus?*
Foldenauer: Die EU-Kommission hat eine Marktbeobachtungsstelle geschaffen, die die börsennotierten EU-weiten und globalen Preise für Milchleitprodukte schon tagesaktuell erfasst. Auf Basis dieser Auswertungen würde die Kommission entsprechende Maßnahmen auslösen. Um schnell handlungsfähig zu sein, gäbe es im Idealfall sogar einen Automatismus, der anhand definierter Parameter wirksam wird und nur in eng begründeten Ausnahmen außer Kraft gesetzt werden kann.

top agrar: *Soll die Monitoringstelle staatlich oder privat arbeiten?*
Foldenauer: Die EU-Marktbeobachtungsstelle könnte durchaus auch privatwirtschaftliche Daten nutzen. Bezüglich der Maßnahmen sollte die Handlungshoheit aber bei der EU-Kommission liegen. Ob diese dann privatwirtschaftliche Organisationen mit der Umsetzung notwendiger Handlungsschritte beauftragt, ist abzuwägen. Wichtig ist dann aber eine Verbindlichkeit für alle Marktteilnehmer.

top agrar: *Wann wird die Krise ausgerufen und welche Folgen hat das?*
Foldenauer: Wir schlagen vor, bei Anzeichen von Marktverwerfungen frühzeitig und vorbeugend zu handeln. Die Frühwarnung sollte ausgelöst werden, wenn der Index Marktentwicklung, der aus den verschiedenen Notierungen für Milchleitprodukte gebildet wird, an drei aufeinanderfolgenden Handelsterminen z. B. der Handelsplattform Global Dairy Trade um mindestens 7,5 % eingebrochen ist. Die erste Stufe wäre dann die Öffnung der Privaten Lagerhaltung in Kombination mit weiteren Anreizen, die die Anlieferung deckeln.

top agrar: *Und wenn das nicht reicht?*
Foldenauer: Bei einer äußerst schweren Milchmarktkrise soll die Anlieferungsmenge befristet reduziert werden. In Stufe 2 müssten die Milchviehhalter, die dann trotzdem mehr melken, eine Marktverantwortungs-Abgabe zahlen. Milchbauern, die freiwillig weniger anliefern, bekommen einen Ausgleich. Die Höhe des Ausgleichs und der Marktverantwortungsabgabe wollen wir gemeinsam mit Politik und Wissenschaft festlegen. Wenn auch das den Markt nicht stabilisiert, soll es eine befristete verbindliche Drosselung der Anlieferung für alle geben – dann aber ohne Ausgleich.

top agrar: *Brauchen wir für Ihr Konzept neue Lieferrechte?*
Foldenauer: Nein. Es handelt sich nur um zeitlich befristete Maßnahmen. Grundlage für mögliche Marktanpassungsschritte sind die der Milchmarktkrise vorangegangenen Anlieferungsmengen.

top agrar: *Wie wollen Sie vermeiden, dass Milchprodukte aus Drittstaaten in Krisenzeiten auf den EU-Markt drängen?*
Foldenauer: Wir haben mittlerweile ein weltweit weitgehend einheitliches Preisniveau der wichtigsten Anbieter. Jede Veränderung führt daher zu unmittelbaren Preisreaktionen. Verringert sich global das Milchangebot auch nur geringfügig, zieht das den Weltmarkt- und damit auch den EU-Preis nach oben. Aktuell zeigt sich: Weil eine hohe Superabgabe droht, wird in einigen EU-Mitgliedsstaaten weniger Milch angeliefert. Sofort haben sich die globalen und nationalen Notierungen für Butter und Milchpulver leicht erholt – ohne dass gleichzeitig eine „Milchflut“ nach Europa kommt. Das wird bei einer befristeten Rücknahme um wenige Prozente nicht anders sein.

top agrar: *Wer soll das Krisenmanagementprogramm finanzieren?*
Foldenauer: Wenn frühzeitig reagiert wird, könnte schon eine zeitlich befristete Deckelung der Milchanlieferung eine schnelle Markterholung auslösen. Bei einer weltweit steigenden Nachfrage würde dies keine Kosten verursachen. Für weitergehende Maßnahmen sollte der Marktkrisenfonds der EU mit den noch anfallenden Zahlungen der Superabgabe aufgefüllt werden. Darüber hinaus könnten die Gelder der Marktverantwortungs-Abgabe genutzt werden.

top agrar: *Wer soll das Programm verwalten?*
Foldenauer: Die Agrarverwaltung und die Molkereiwirtschaft. Die Molkereien müssen für die Milchgeldabrechnung auch zukünftig für jeden Betrieb die Anlieferungsmenge erfassen. Der Aufwand ist also überschaubar und sicher geringer als bei der Umsetzung der Krisenprogramme in 2009. *-sp-*

050_053_top_bas.indd 50 17.02.15 09:49

über das Ende der Milchquote

Foto: MIV

„Andere warten darauf, dass wir reduzieren!“

Die Molkereien halten nichts von einem einseitigen Produktionsverzicht in Zeiten niedriger Milchpreise. Das nutzt nur anderen Milchexportregionen, die dann ihre Marktanteile ausbauen.

Eckhard Heuser, Milchindustrie-Verband (MIV)

KONTRA

top agrar: *Ist neben dem EU-Sicherheitsnetz ein weiteres Krisenmanagement-Programm erforderlich?*
Heuser: Die Unterschrift unter der neuen Agrarreform ist noch nicht trocken und schon wollen wir erneut reformieren? Wir sollten erst einmal schauen, wie es ohne Quote läuft.

top agrar: *Kann die vom BDM vorgeschlagene Monitoringstelle zeitnahe und verlässliche Marktprognosen liefern?*
Heuser: Die Gefahr von Fehleinschätzungen ist immer groß. Wer Märkte exakt voraussagen kann, sollte im Zirkus auftreten oder an den Warenterminbörsen spekulieren. Daten zu sammeln, ist in Brüssel besonders schwierig, weil 28 Länder zeitnah liefern müssen. Wer sich die Meldungen der EU-Marktbeobachtungsstelle anschaut, findet viele „Mondscheinpreise“.

top agrar: *Die Märkte sind weltweit vernetzt und die Produktion ist kurzfristig kaum zu steuern. Lässt sich das Auf und Ab der Milchpreise wirksam dämpfen?*
Heuser: Tatsächlich führt die Globalisierung zu mehr Volatilität. Die beinhaltet aber fallende und steigende Preise. Wichtig ist, dass der Milchpreis im mittel- und langfristigen Durchschnitt stimmt. Die Milcherzeuger werden auch in Zukunft auf Preisschwankungen reagieren. Die einen stocken auf, andere übergeben den Hof.

top agrar: *Wie entwickelt sich unser Milchpreis, wenn die EU einseitig das Angebot zurückfährt?*
Heuser: Andere Exportregionen warten nur darauf, dass sich die EU einschränkt. Nehmen Sie die USA. Die hat sich zum Beispiel in den letzten 10 Jahren zum bedeutenden Milchexporteur entwickelt, während die Deutschen brav ihre Superabgaben gezahlt haben. Wollen wir das fortsetzen?

top agrar: *Wie stark müsste man das heimische Angebot reduzieren, um spürbare Preiseffekte zu erzielen? Reichen die vorgeschlagenen 1 bis 3 %?*
Heuser: Wenn die USA, Neuseeland und andere wichtige Milcherzeugungsregionen mitmachen, dann ist eine Reduzierung von 1 bis 3% im Durchschnitt schon viel. Aber nur dann.

top agrar: *Nach den Vorstellungen des BDM sollen die Molkereien die sog. Marktverantwortungs-Abgabe zur Finanzierung des Milchmarktkrisenmanagements einbehalten und auch die Ausgleichszahlungen für die reduzierte Anlieferung auszahlen. Sind Sie dazu bereit?*
Heuser: Nein. Die privaten und genossenschaftlichen Molkereien spielen nicht den Handlanger für die Miniquote. Erstens glaube ich nicht, dass das EU-rechtskompatibel ist und zweitens wird es nicht funktionieren. Das hat die Wissenschaft deutlich aufgezeigt.

top agrar: *Welche Ansätze verfolgen die Molkereien, um das Auf und Ab der Erzeugerpreise in Zukunft zu dämpfen?*
Heuser: Strategisch können Sie die Risiken auf viele Märkte verteilen oder sich auf wenige Produkte konzentrieren, die dann Kostenvorteile bei der Herstellung haben. Klar ist aber: Wenn die Wechselkurse von Euro und Dollar um bis zu 20 % schwanken, hat das Auswirkungen auf alle Preise. Daran können die Molkereien wenig ändern.

top agrar: *In den USA spielt die Preisabsicherung über die Börse eine größere Rolle als bei uns. Werden sich auch die deutschen Molkereien in Zukunft stärker an den Warenterminmärkten engagieren?*
Heuser: Ja, Molkereien, aber auch Milcherzeuger, sollten sich hier mehr engagieren. Die Instrumente sind da und können genutzt werden. Warenterminmärkte sind aber keine automatische Einkommenssicherung und führen nicht von sich aus zu einem höheren Preis. Es gibt auch hier Gewinner und Verlierer. Die beste Absicherung eines vernünftigen Milchpreises ist immer noch eine gute Molkerei.

top agrar: *Amerikanische Milcherzeuger können alternativ auch eine bestimmte Gewinnspanne versichern. Die Versicherungsprämien werden staatlich bezuschusst. Ist das ein Modell für uns?*
Heuser: Wir sollten die ersten Erfahrungen abwarten. Der Ansatz der Amerikaner ist aber interessant: Schaut nicht auf Pulver- und Butterpreise, schaut auf die Margen der Milcherzeuger. Wenn wir ein solches System in der EU einführen wollten, ginge das wohl zulasten der beliebten Flächenprämien. Ist das im Interesse der Landwirte?

top agrar: *Was kommt noch aus Brüssel?*
Heuser: Nicht viel. Die Gelder sind über die Prämien verteilt und neue Töpfe wird es wohl nicht geben. Wir müssen uns vor allem selber helfen. *-sp-*

Wie das Konzept des BDM im Detail aussieht und was die Wissenschaft davon hält, lesen Sie auf Seite 52.

050_053_top_bas.indd 51 17.02.15 09:49

So will der BDM Krisen managen

Bei sehr angespannter Marktlage will der BDM mit einem 3-Stufen-Konzept die Milchanlieferung zeitlich befristet deckeln und ggf. auch drosseln. Experten bezweifeln, dass das funktioniert.

1 Die Aufgaben der bisherigen EU-Marktbeobachtungsstelle sollen erweitert werden. Aus den nationalen und internationalen Notierungen zum Beispiel für Butter, Käse oder Milchpulver sollen die Marktbeobachter einen sog. „Marktentwicklungs-Index“ ableiten und laufend aktualisieren.

2 Solange der „Marktentwicklungs-Index“ weitgehend konstant bleibt oder steigt, soll es keine Marktsteuerungsmaßnahmen geben.

3 Wenn der Index in einem noch zu definierenden Zeitraum um 7,5% fällt, soll die Marktbeobachtungsstelle eine sogenannte Frühwarnung herausgeben. Diese Frühwarnung löst zugleich Stufe 1 der Krisensteuerung aus: Es wird die Private Lagerhaltung von Butter, Käse und Milchpulver zugelassen. Ergänzend dazu kann es weitere Maßnahmen wie z. B. ein Kälber- oder Färsenmastprogramm geben oder ein sog. Molkereiprogramm, bei dem einzelne Unternehmen ihren Lieferanten anbieten, für eine gewisse Zeit die Milchanlieferung gegen einen Ausgleich zurückzunehmen.

4 Sollten die ergriffenen Marktstützungsmaßnahmen nicht ausreichen, kann die EU-Marktbeobachtungstelle die Marktkrise ausrufen. Dieser Fall tritt ein, wenn der „Marktentwicklungs-Index“ um 15% oder mehr gefallen ist. Dann soll Folgendes gelten:

- Stufe 2: Milchviehhalter, die ab dem Zeitpunkt der ausgesprochenen Frühwarnung bzw. der festgestellten Marktkrise die Milchanlieferung erhöht haben und weiter erhöhen, sollen eine Marktverantwortungs-Abgabe zahlen, deren Höhe sich an dem Milchpreisniveau vor der Krise orientieren soll. Ergänzend dazu sollen Milchviehhalter, die gegenüber einem festgelegten Zeitpunkt die Milchanlieferung freiwillig zeitlich befristet drosseln, für die reduzierte Milchmenge einen Ausgleich bekommen. Dieser könnte sich an den Produktionskosten orientieren.
- Stufe 3: Wenn die Maßnahmen (Stufe 1 und 2) nicht die gewünschte Marktberuhigung bringen, soll es eine befristete, verbindliche Rücknahme der Milchanlieferung von 1 bis 2% für alle Betriebe geben. Dafür gibt es dann keinen Ausgleich. Gleichzeitig wird die staatliche Intervention für Butter und Milchpulver geöffnet. Milcherzeuger, die ihre Anlieferung nicht reduzieren, müssen die Marktverantwortungs-Abgabe zahlen.

5 Wichtig ist aus Sicht des BDM das Freiwilligkeitsprinzip: Jeder Milchviehhalter soll sich frei entscheiden können, wie viel Milch er liefern möchte.

6 Die in den einzelnen Stufen zu ergreifenden Maßnahmen und Instrumente sollen von der EU-Kommission beschlossen werden. Deshalb funktioniert das Konzept nur, wenn es nach EU-Recht für alle Milcherzeuger und Molkereien verbindlich ist.

7 Das Krisenmanagementprogramm erfordert nach Ansicht des BDM keine Zuteilung von Lieferquoten. Die Abwicklung der Marktverantwortungs-Abgabe und der Ausgleichszahlung sollen auf Basis der in der Milchgeldabrechnung angegebenen Liefermengen erfolgen.

8 Das Programm soll über den EU-Marktkrisenfonds finanziert werden (jährl. Budgetrahmen: 500 Mio. €). Darüber hinaus sollen die noch eingehenden Strafgelder aus der Superabgabe und aus der Marktverantwortungs-Abgabe in die Finanzierung des Programms einfließen. Wenn das Geld nicht reicht, könnten aus Sicht des BDM zusätzliche Haushaltsmittel (Steuergelder) bereitgestellt werden. Sind diese nicht verfügbar, soll die „Restfinanzierung“ über eine allgemeine Erzeugerumlage erfolgen.

9 Die Abwicklung der Zahlungen sollen die Molkereien übernehmen. Das ist laut BDM zumutbar, weil

- die Molkereien auch von einer schnellen Markterholung profitieren,
- mit dem Programm keine Wettbewerbsverzerrung verbunden ist, da alle Molkereien in der EU davon gleichermaßen betroffen sind, und
- weil im internationalen Vergleich auch kein Verlust von Marktanteilen droht, da es sich nur um kleine Mengenanpassungsschritte handelt, die im Rahmen normaler Produktionsschwankungen liegen und damit die Auslastung der Unternehmen nicht gefährden. Der BDM argumentiert, dass nach den Erfahrungen der Milchkrisen 2009 und 2012 schon eine Mengenreduzierung von 1,5 bis 2 % ausreichen dürfte, um die Märkte zu stabilisieren. Je länger man im Falle der Krise aber zögere, desto größer würden notwendige Anpassungsschritte, heißt es.

10 Für die Umsetzung des Krisenmanagements ist nach Ansicht des BDM kein zusätzlicher Außenschutz notwendig. Die reduzierten Mengen seien so klein, dass sie zu keiner Verschiebung der Handelsströme führten. Das belege zum Beispiel die aktuell reduzierte Milchanlieferung in der EU aufgrund der drohenden Superabgabe.

Das sagt die Wissenschaft

Das Thünen-Institut und die Universität Göttingen halten das BDM-Konzept für aufwendig, teuer und wenig wirksam. Das sind die Hauptkritikpunkte:

- Es fehlen aktuelle Daten, um den Marktentwicklungs-Index zeitnah berechnen zu können. Preis- und Mengenangaben sind mindestens zwei Monate alt. Die Gefahr von Fehleinschätzungen ist groß.
- Das Konzept ist für Behörden und Molkereien sehr verwaltungsaufwendig. Die einzelbetrieblichen Milchmengen müssen erfasst, die Angebotsreduzierung überwacht, die Marktverantwortungs-Abgabe eingezogen und die Ausgleichsprämien ausgezahlt werden.
- Um eine preisstabilisierende Wirkung zu erzielen, müssen mehr als 1 bis 2% der EU-Milchanlieferung vom Markt genommen werden. Zudem führen höhere Preise bei uns zu höheren Importen und zu einer verringerten Nachfrage.
- Das Programm ist teuer. Eine Drosselung um ca. 2% kostet rund 475 Mio. € Entschädigung. Das überfordert den EU-Krisenfonds.
- Die Kosten der Milcherzeugung sind EU-weit sehr unterschiedlich. Eine EU-einheitliche Ausgleichsprämie für die gedrosselte Liefermenge ist je nach Region und Betrieb zu viel oder zu wenig. Das führt zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen. *-sp-*

050_053_top_bas.indd 52 17.02.15 09:49

Startklar in den Frühling!

Jetzt nach dem Winter ist es wieder Zeit, Vorkehrungen für das Frühjahr zu treffen. Bei Ihrem John Deere Vertriebspartner finden Sie alles für eine neue erfolgreiche Saison!

Nutzen Sie jetzt unsere attraktiven Angebote auf eine große Auswahl an Traktoren ab 55 PS, Frontlader, Rundballenpressen und Mähaufbereiter und profitieren Sie von unseren maßgeschneiderten Finanzierungslösungen.

Rüsten Sie sich jetzt für die kommende Frühjahrssaison!

JOHN DEERE

* Pressen Sonder-Finanzierung ab 0 % p.a. Beginn der Ratenzahlung erst am 01.02.2016.
Konditionen gültig bis zum 30.04.2015. Sämtliche Finanzierungsauskünfte sind freibleibend und begründen keine rechtsgeschäftliche Bindung. Ausschließlich für gewerbliche Kunden in Deutschland. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung und Widerruf vorbehalten. Eventuell anfallende Gebühren sind nicht berücksichtigt. Bearbeitung und Genehmigung erfolgt durch die John Deere Bank S.A., Luxemburg. Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen. Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrem John Deere Vertriebspartner vor Ort oder von der John Deere Bank S.A., Repräsentanz Bruchsal, Tel.: 07251 924-8601.

JohnDeere.com

AS90039.1GER_DE_GSB